



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 52.

Samstag

den 30. December

1837.

Der neue botanische Zuwachs.

Raff sah die Thür zu dem botanischen Garten
An einem Frühlingstage offen stehen.
Hm! dacht' er sich, die Stadt hast du besch'nt,
Befieh den Garten auch zum Zeitvertreibe,
Dann kannst du bei den Kindern und dem Weibe
Von allen Herrlichkeiten kreuz und quer,
So glatt, als wenn's das Vaterunser wär',
Dich auserschrecken; denn gewiß, sie warten
Schon deiner kaum mit ihren tausend Fragen,
Und diesmal weist du auch was Tüchtiges zu sagen. —
Er tritt hinein und kiest: „An diesem Ort
Sind alle Bäume felt'ner Art zu finden.“
Raff stuzet erst, dann sucht er fort und fort,
Als müßte er vor Eifer schier erblinden.
Der Gärtner kommt dozu; „Mein lieber Freund“
„Griest er ihn freundlich an „mir scheint,
„Ihr suchet was; — beliebt's Euch nicht zu sagen?
„Daß wir's vereint nicht fänden, glaub' ich kaum.“
„Nun gut,“ spricht Raff „zu was sollt' ich mich plagen? —
„So sagt mir denn, wo wächst der — Purzelbaum?“ —

Laibach am 23. December 1837.

Geopold Kordesck.

Cockings Fallschirmversuch.

(Beschreibung.)

Mit jeder Secunde wurde Cockings Niederstei-
gen erwartet, und erst als mit der erschöpften Ge-
duld die Vermuthung aufkam, es würde ihm unmög-
lich gewesen seyn, seinem Vorsatz gemäß in der Nähe
von Bauhall herabzukommen, zerstäubte die versam-
melte Menge. Nicht lange jedoch, so verbreitete sich

die Botschaft, daß Cocking sein Wagniß mit dem Le-
ben bezahlt habe. In der Entfernung weniger Mei-
len von London war er auf ein Feld niedergestürzt,
völlig besinnungslos und schwer verletzt, hatte noch
einige Male die Hand erhoben und war dann ver-
schieden. Noch weit mehr Aufsehen als die Ankün-
digung des Unternehmens machte das unglückliche
Ende desselben. Mehrere Tage lang sprach London
von nichts Anderem, und Greens Bericht — denn
Green und sein Freund hatten ihre Aufgabe glücklich
gelöst und waren wohlbehalten auf die Erde zurück-
gekehrt — wurde ungeduldig erwartet. Folgendes
dürfte die Hauptsache seyn. Nachdem der Ballon,
der um halb acht Uhr Abends seine Auffahrt begon-
nen, die Höhe von fünftausend Fuß, und diese nur
mittels Entladung einer bedeutenden Quantität Bal-
lastes, und selbst dann wider Erwarten langsam er-
reicht hatte, bemerkte Green seinem unter ihm schwe-
benden Gefährten, daß, wenn er noch bei Tageslicht
sich niederlassen wolle, es unmöglich seyn werde, die
gewünschten achttausend Fuß zu erreichen, fragte ihn
aber zugleich, ob er nicht vielleicht vorziehe, zu ihm
hinauf in das Schiffchen zu kommen; denn für den
Fall, daß Cocking aus irgend einem Grunde entwe-
der in seinem Korbe sich nicht sicher fühlen, oder ge-
gen das Niederlassen in demselben Bedenken tragen
würde, war Anstalt getroffen, ihn aufzuwinden. Allein
Cocking lehnte das Anerbieten ab, wünschte seinen
Freunden gute Nacht, löste das Seil, und wenig
fehlte, so wären auch Green und sein Begleiter Opfer
des Unternehmens geworden. Ein Pfeilschnelles Auf-
schließen des Ballons im Momente nach Abtrennung

des Fallschirms richtig voraussehend, hatte Green zwei Maßregeln getroffen, sich und seinen Begleiter vor der Gefahr des Erstickens im Gas des Ballons zu schützen. Zuvörderst hatte er die Klappe, durch welche letzteres entlassen wird, von achtzehn Zoll im Durchmesser bis auf fünf- und zwanzig erweitert, und dann zwei mit atmosphärischer Luft gefüllte Säcke eingenommen. Während nun Cocking das Seil ablöste, legten jene sich flach in die Gondel nieder, nahmen die Röhren der Lufsäcke in den Mund, hielten sich an den Stricken fest, und Green machte sich außerdem fertig, die Klappe zu öffnen. Sobald ein heftiger Stoß sie von der erfolgten Trennung überzeugt, zog Green die Klappe auf; aber so stark war der Druck der äußern Luft auf den blizschnell emporstehenden Ballon, daß beide Luftsegler in dichte Gaswolken eingehüllt wurden, sie ohne den Vorrath von Lebensluft unfehlbar erstickt wären und ihre Augen alle Sehkraft verloren. Vier oder fünf Minuten mochte diese Finsterniß gedauert haben, ehe ihre Augen wieder erstarkten. Ihr erster Blick fiel auf das Barometer: sie waren mehr als 23,000 Fuß über der Erde und bereits wieder in pfeilschnellem Sinken. Also mag der Himmel wissen, wie hoch sie eigentlich gewesen sind. Bei der über Cocking gehaltenen Leichenschau ergab sich, daß er in seinem Korbe zur Erde gekommen, aber die Reifen des Fallschirms zerbrochen waren. Da dieß natürlich nichts gegen die Richtigkeit des Princips, sondern nur die Fehlerhaftigkeit der Ausführung beweiset, wer hält die Wette, daß nächstens ein Anderer sein Leben auf gleichen Versuch setzt?

Leute, die keine Dose führen.

Der Tabak ist eine Art von Freibrief für die Schnupfer: Nichtschnupfende werden nie zu der Höhe gelangen, das Wesen Jener zu verstehen und zu begreifen, verdienen es auch gar nicht. Es ist (für sie) wie die Musik für Taube, der Tanz für Lahme, die Malerei für Blinde. Aus der Erfahrung der Ersteren fließt die Bemerkung, daß es eben so viele Typen oder Charaktere von Schnupfern gibt, als Typen und Charaktere in einem zahlreichen Frauenkreise, oder Gattungen von Rosen in den Beeten eines Blumisten. Die Secte der Schnupfer hat, wie alle möglichen sozialen Kathegorien, ihre Penegeaten, ihre falschen Brüder. Wenn sie nur irgend eine Dose haben, mag sie aussehen, wie sie will, so ist Ihnen auf Ihren Lebenswegen sicher einmal Derjenige in den Wurf gekommen, welcher keine

Dose führt, nichts destoweniger aber unbländig viel Tabak schnupft. — Eine Hummel, eine innerliche, schleichende Geißel und Landplage, eine Art von autorisirten Robert Macaire. Er begegnet Ihnen auf dem Trottoir; die erste Frage, die er Ihnen stellt, ist nicht: wie Sie oder Ihre Frau sich befinden. — nein, sie lautet unfehlbar: „haben Sie eine Priese?“ Wir wissen nun zwar, daß es gar nichts auf sich hat, einem vertrauten Freunde 25 Louisd'or, ein Fuhrwerk, einen Jagdhund (oder was er sonst von uns entleihen will) zu versagen, aber schicklicher Weise kann man ihm eine Priese Tabak nicht verweigern. Der lose Hecht weiß das und macht es sich zu Nutze, um sich in Ihrer Dose festzusetzen, darin den Meister zu spielen und Rechte auszuüben; er verfolgt Sie, und plänkelt mit Ihnen so lange, bis es ihm gelingt, mit seinen ungeheuren Fingern in Ihrer kleinen Dose zu waten und zu wühlen. Keiner hat das Talent, mit Einer Priese mehr Tabak aufzugreifen und auszuheben, als der Mann, der keine Dose führt — ich nenne es Raub und Plünderung, schönreden Gang, Freibeuterei. Bei dem Allen ist er sanftmüthig, schüchtern, und losend wie die Liebe in den Rosentagen der Jugend. — Sagen Sie ihm nichts vom Anschaffen einer Dose, denken Sie nicht daran, ihm, sey es aus bloßer Güte oder selbst aus öconomischen Gründen, ein Geschenk damit machen zu wollen ... denn alsbald würde der Tabak keinen Werth, keinen Reiz mehr für ihn haben, eigener Tabak würde ihn genußunfähig machen, sein Gelüste tödten; versuchte er's, so würde er das Gesicht dabei verzerren, oder er würde ihm in den Hals kommen. — Übrigens aber müssen wir den anderweitigen geselligen Eigenschaften des Herrn ohne Dose Gerechtigkeit widerfahren lassen: er ist ein verlässiger Freund, ein liebevoller Verwandter, ein guter Bürger, und hauptsächlich ein trefflicher und ausgezeichnete Schnupfer ... er ist, mit Einem Worte, der wackerste und achtbarste Mann in der Schnupfergilde.

Ein kleiner Unterschied.

Im Jahre 1643 wollte St. Preuil, der Gouverneur von Amiens, Arras durch eine List überumpeln, und suchte einen Soldaten, Courcelles, dazu zu gewinnen. „Ich wähle Dich,“ sagte er, „weil Du der Klügste bist, den ich kenne. Höre meinen Plan. Du verkleidest Dich als Bauer, und verkaufst Obst in Arras. Hast Du dieß eine Zeit lang gethan, so fängst Du Streit mit Jemandem

an, und stößt ihn mit dem Dolche nieder. Du läßt Dich festnehmen; man wird Dir auf der Stelle den Prozeß machen, und Dich zum Galgen verurtheilen. Du weißt, daß in Urvas die Hinrichtungen außerhalb der Stadt Statt finden. Auf diesen Umstand habe ich meinen Plan gebauet. Ich lege einen Hinterhalt in die Nähe des Thores, durch das man Dich herausführen wird, und meine Leute werden sich der Galgenprozeßion bemächtigen. Sogleich eile ich zu ihrem Beistande herbei, und nehme den Platz weg, worauf ich Dich sogleich befreien werde. Was meinst Du zu diesem Plane?“

„Er ist sehr gut,“ antwortete Courcelles, „aber er fordert Überlegung.“ Den andern Tag ging er wieder zu seinem Commandanten, der ihn sogleich fragte, ob er entschlossen sey; aber Courcelles entgegnete: „Der Plan ist vortreflich, und ich will gern mit zur Ausführung beitragen, nur bitte ich, daß Ihr mir das Commando des Hinterhaltes übertraget, und selbst als Bauer verkleidet in die Stadt geht.“

Neuester Annoncenstyl.

Ein, ein einträgliches Amt bekleidender Mann sucht in seinen besten Jahren sein, sein Seyn verkümmerndes, einförmiges Leben durch ein, ein einträchtiges Herz besitzendes Eheweib zu verschönern. — Frankirte Briefe u. s. w.

Anekdoten.

In **** ließ der Gatte einer bekannten Sängerin, dieser einen Lorberkranz durch seinen Stiefpuder auf die Bühne werfen. Der Mensch wurde von der Polizei verhaftet, weil sein Unternehmen Unruhe bewirkte und man ihn zu prügeln begann. Einige Tage darauf erschien in einem Blatte parodirt der Abschied der Sängerin, worin sie sich auch dem Stiefpuder mit den Worten empfahl: „Mir gabst du Glanz; die blieb die Wischse.“

Ein bekannter Wigling wurde befragt, warum bei Trauerspielen die Logen gewöhnlich leer, bei Balletten aber gefüllt seyen? — „Weil die meisten Besucher dieser Logen Trauerspiele im Hause, Ballette aber nicht haben, indem deren Frauen nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollen.“

Ein Mädchen rief aus dem Fenster des obersten Stockwerks eines vornehmen Hauses einem

untenstehenden Knaben in echtem Frankfurter Hochdeutsch zu: „Heute esse mir hundt“ (heute speisen wir unten). Ein vorübergehender Preuße, die Worte nach ihrem Klange auffassend, rief verwundert hinauf: „Ne! da mag ich Ihr Last nicht sind!“

Verzeichniß der für das Jahr 1837 eingegangenen Museums-Geschenke.

Nr. 3. Vom Herrn Anton Zelouschek, 44 Silbermünzen, und zwar 1 altrömische, Familiae Caeciliae, Eckhel 18./13.; — 2 päpstliche, 1775 und 1787; — 9 von geistlichen Fürsten, von 1592 — 1776; — 1 römisch-kaiserliche; — 1 böhmische; — 1 hungarische; 3 innerösterreichische; — 5 Tyroler; 1 Thur-Mainzische; — 1 Thur-Sächsisch; — 2 königl. Polnische; — 1 preußische; — 2 brandenburgische; — 2 fürstlich Sttinger; — 1 Pfalz-Simmernische; — 5 herzoglich-schlesische; — 1 gräfl. Schlick'sche; — 1 Stadt Hamburger; — 1 Regensburger; — 2 Schweizer, und 1 türkische Silbermünze.

Schon diese bedeutende Zahl eingesendeter Münzen zeigt von dem regen Eifer des Hrn. Münzsammlers. Die rühmliche Aufmerksamkeit desselben für die Museal-Bedürfnisse erscheint aber auch dadurch betätiget, daß sämtliche vorerwähnte Münzen dem Museum durchaus neu sind, deren Werth ferner auch durch den Umstand erhöht wird, daß sie alle wohl erhalten und von Silber sind. Darum muß dem Hrn. Geschenkgeber die danknehme Anerkennung seines Fleißes auch öffentlich ausgedrückt werden. —

Nr. 4. Von P. T. Htn. Franz Grafen von Hohenwart, folgende alte Urkunden, durchaus auf Pergament geschrieben:

1) Kaufbrief, ddo. 1361 an Sant Elspetentag von Erhart von Nych und Sophie, seine Wirthinn, über den halben Antheil pr. vierzig Mark Schilling; mit drei anhangenden Siegeln.

2) Certificat, ddo. Venedig den 24. März 1368, ausgestellt von Antonius Venierius, Doge von Venedig, womit bestätigt wird, daß Angeletus von Venedig, Sohn des verstorbenen Andreas, ein allen Glauben und Treue verdienender Mann, mit dem wohl erhaltenen anhangenden Bleistempel, als Doge versehen.

3) Kaufbrief, ddo. 1421, den nächsten Sonntag nach St. Jacobstag, von Heinsleins des Stuzls von Stein sel. Witwe, über einen Acker bei dem Kreuz zwischen denen Straßen an dem Schüttenbach, an Niklasen den Gottfried, Bürger in Stein und Kathrein, seine Wirthinn, um achthalb und zwanzig Mark Pfennig Friauler Münze; mit drei anhangenden Siegeln.

4) Schuldbrief von Hermann Turner an seine Ehevirthin Kunigunde Turnerin, pr. fünfzehnhundert Pfund guter Wiener-Währung, ddo. Mittwoch in Pfingstfeiertagen 1411, mit drei anhängenden Siegeln.

5) Theilungsbrief, ddo. 1407, am Samstag Sant Urbanstag, zwischen Georg, Pfarrer zu St. Georgen im Schalthal, Dertolf, Pfarrer zu Rohats; dann Heinrich, Hans und Niklas, Gebrüder, die Werdenburger und Clara, ihre Schwester, Pankrazen von Stein, Ehevirthin, über das väterliche Erbtheil; mit sieben anhängenden rein abgedruckten Siegeln.

6) Ersuchschreiben von Martin zu Registran wohnhaft an Kristophen Zellenberger, ddo. 1512, am Ertag vor sant Gregoriustag des heiligen Lehrers, damit er einen Kaufbrief über einen Acker sigeln wolle.

Hr. Franz Graf von Hohenwart übergab auch das zwar manke Exemplar von Georgii Stobaei de Palmaburgo, Epistolae ad diversos Venetiis 1749, 4., aber doch erwünscht, weil sich darin ein Brief über den Zirkniger See befindet.

Nr. 5. Vom Hrn. Matthäus Suetlich, Pfarrer zu St. Peter, 4 antike echte und 2 türkische Kupfermünzen, dann ein Zwanziger der Krönungsstadt Achen.

Nr. 6. Vom Hrn. Johann Muschitsch, Localkaplan zu Hörtitsch, 4 echte antike Silbermünzen, wovon Valerianus und Salonina bei Eckel, pag. 277 und 278, mit Varietäten vorkommen, und beide dem Museum ganz neu sind, dann eine Silbermünze der Stadt Rimini.

Nr. 6. b) Vom Hrn. Lorenz Dornik, Benefiziaten zu St. Peter, 2 antike echte Kupfermünzen, 1 türkische, 1 wahrscheinlich unechte deutsche Münze Fredericus Caes. Aug. Imp., und einen irländischen Halfpenny von Kupfer.

Nr. 7. Vom Hrn. Anton Gregorz, Benefiziaten zu St. Peter, 3 echte antike Kupfermünzen, dann 1 türkische Münze und ein Vier-Doubles-Stück, Guernsey, 1830, beide aus Kupfer.

Nr. 8. Vom Hrn. Anton Köhner, Studirierenden, die eiserne Denkmünze auf die Secularfeier zu Maria Zell, 1757.

Nr. 9. Vom Hrn. Joseph Paschitsch, Curaten in Nova, Aurelii Augustini, de civitate Dei, Libri XXII. Impressum est opus a diligenti Magistro Gabr. Petri de Tarvisio MCCCCLXXV. exist. Petro Mocenigo Duce Venetiar. Venetiis. Sehr gut erhalten, neugebunden in papierüberzogenem Holzdeckel.

Nr. 10. Vom Hrn. Joh. Georg Stonner, k. k. Kreisassessor, ein Blatt chinesisches Steispapier, worauf die feinste rothe Schminke der Frauen in China aufgetragen ist, eingewickelt in ein zweites mit chinesischem Charakteren bezeichnetes Papier.

Nr. 11. Vom Hrn. Pfarrer Bartholmä Urshitsch zu Steinbüchel, Leidensgeschichte Jesu, des Hrn. Prof. Georg Dolliner, Laibach 1837, 8.; dann ein gedrucktes und ein geschriebenes Blatt vom sel. Prof. Valentin Bodnik, und 4 Silbermünzen, eine Salzburgische, eine Schlesiische, die Siebenbürger Huldigungsmünze 1790, und eine erbländische Scheidemünze.

Nr. 12. Vom Hrn. Ludwig Wahl, Buchdr. Factor in Laibach, ein französ. Assignat 1793; — den Siegel-Wachs-Abdruck des Sigilles der Stadt Grätz vom Jahre 1440 sammt der Copirung desselben, und der Copie vom Stigille der Stadt Bruck an der Mur vom Jahre 1473, beide schöne Holzschnitte.

Nr. 13. Vom Hrn. Joh. Nep. Händel Ebl. v. Nebenburg, Herrschafts-Inhaber von Dersichtenwald, 4 Thaler, à 2 fl., wovon drei dem Museum neu sind, nämlich: Chur-Sachsen, Kover, poln. Prinz, Herz. von Sachsen, Administrator 1765; — Tyrol, Erzherzog Ferdinand (Gemahl der schönen Philippine Welfer v. Augsburg) 1564 + 1595; — und Leopold, Erzherzog, Bischof von Straßburg und Passau, 1621; — und dann Kaiser Leopold I., 1668.

Nr. 14. Vom Hrn. Martin Domenik, Gewerkschaft = Struglischen = Huthmanne in Tarvis, ein Stück Blimmerschiefer mit Granaten vom Bäcksteiner Goldbergwerke zu Nauris im Salzburgischen.

Nr. 15. Vom Hrn. Johann Fink, 3 Silbermünzen, eine Böhmisches, eine Brandenburg-Baireuthische, und eine Tyrolische, v. 1711, 1763 u. 1632.

Nr. 16. Vom Hrn. Joseph Smole, Gastgeber in Loitsch, eine antike Kupfermünze, Constantin. M. E. 477/197; — 6 Silberstücke, als: eine päpstliche 1714; — eine Elsassische, Erzherzog Ferdinand (1564 + 1595); — eine Mailändische 1726; — 2 Venetianische Al. Mocen. (1573 + 1577) und Carl Ruzini 1734; — dann 5 Kupfermünzen, als: Chur-Salzburg 1805; — Königreich Preußen, 1821, — und 2 Venetianische, Al. Mocen. und Ant. Priuli.

(Fortsetzung folgt.)

Die P. T. beständigen Mitglieder des Casino-Vereines werden eingeladen, am 30. d. M. Nachmittags um 3 Uhr im Casino-Localé sich einzufinden, um nebst dem Resultate der Rechnung für das heurige Jahr, einen Antrag über die Herbeischaffung der Mittel zur Deckung der Auslagen des Casino-Vereines für das Jahr 1838 und folgende Jahre zu vernehmen, und sodann den Ersatz für die austretenden Directions-Mitglieder zu wählen.

Direction des Casino-Vereines in Laibach am 28. December 1837.

Redacteur: Fr. Kav. Heinrich. Verleger: Johann Al. Coler v. Kleinmayr.

